

Couvert-Aktion mit FDP-Logo
siehe Seite 14

10563



AZB
3001 Bern

Herr
Franz Georg Meier
Dir. Schweiz. Landesbibliothek
Hallenwylstrasse 15
3003 Bern

Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz

Herausgeberin/Redaktion	Inserate	Layout/Druck
Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz Postfach 6136 3001 Bern Telefon 031 320 35 35 Fax 031 320 35 00 E-Mail info@fdp.ch Internet www.fdp.ch	Kretz AG Verlag und Annoncen General Wille-Strasse 147 8706 Feldmeilen Telefon 01 925 50 60 Fax 01 925 50 77 E-Mail fdp.annoncen@kretzag.ch Internet www.kretzag.ch	NZZ Print Postfach 8021 Zürich Telefon 01 258 15 02 Fax 01 258 18 99 ISDN 01 773 11 15 E-Mail print@nzz.ch Internet www.nzzprint.ch

Offizielles Organ der FDP Schweiz.

25. Jahrgang. Erscheint monatlich.

Inhalt

Liebe Freisinnige

Die Präsidentin
hat das Wort.

5

Unsere Nationalräte

13 neue Gesichter.

6/7

Besten Dank

Sie waren rund
133 Monate im Amt.

8/9



75 Jahr jfs

Grosse
Jubiläumsfeier.

16/17

Interview des Monats

Lassen wir uns
überraschen.

22

Anzeige

Innotherm
Öl-Kondensations-
heizungen brauchen
keinen Kamin.

INNOTHERM
Innotherm AG - Talackerstr. 14 - 8274 Tägerwilen
Telefon 071 669 28 82 - Fax 071 669 28 87

Abkommen von Schengen/Dublin

Schweizer Bedingungen müssen gewahrt bleiben

Die Gewährung des Prinzips der doppelten Strafbarkeit ist für die Schweiz Grundvoraussetzung für einen Beitritt zu den Abkommen von Schengen und Dublin. Eine Assoziation würde der Schweiz zwar sicherheitspolitische Vorteile bringen, gerade bei der Bekämpfung der organisierten Kriminalität und des internationalen Terrorismus. Im Falle einer Untermi- nierung der doppelten Strafbarkeit durch die EU wäre für unser Land ein Verhandlungsabschluss aber trotz diesen Vorteilen nicht gerechtfertigt.

Von Daniel Heller, Aarau¹

Zur effizienten Bekämpfung von organisiertem Verbrechen und Kriminaltourismus reichen heute die Mittel des traditionellen Polizeiinstrumentariums nicht mehr aus. Der Staat ist in seinem Vorgehen deshalb auf umfassende sicherheitspolitische Konzepte angewiesen – sie betreffen Organisation, Ressourcen, Kompetenzen und Ausbildung im Inland sowie eine verbesserte Zusammenarbeit im internationalen Bereich gleichermassen. Die Verhandlungen über die bilateralen Verträge II sollen noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. Als

¹ Der Autor ist FDP-Grossrat im Aargau und Geschäftsführer des Vereins Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaften.



Daniel Heller.

Letztes müssen die offenen Fragen in den Dossiers Schengen/Dublin und Betrugsbekämpfung geklärt werden.

Ein Beitritt zu Schengen/Dublin würde der Schweiz den Zugang zum Informationsaustausch unter den EU-Staaten öffnen – eine wichtige Voraussetzung für die effiziente Bekämpfung der organisierten Kriminalität (OK)

und des internationalen Terrorismus.

Prinzip der doppelten Strafbarkeit muss gewahrt bleiben

Im Gegensatz zu den Bilateralen I, wo die EU gebietertisch den Paket-Ansatz verlangte, insistiert nun bei den Bilateralen II die Schweizer Regierung auf einer Paket-Lösung. Sie reagiert damit auf den Umstand, wonach die EU Bittsteller bei den Dossiers Zinsbesteuerung und Betrugsbekämpfung ist, die Schweiz dagegen bei den Verhandlungen über den Beitritt zum Schengener und zum Dubliner Übereinkommen. Der Bundesrat will deshalb sämtliche Abkommenstexte gemeinsam paraphieren und in die parlamentarische Verhandlung bringen. Indessen ist klar, dass die einzelnen Abkommen separat einer allfälligen Volksabstimmung unterworfen werden und in Kraft treten werden.

Den sicherheitspolitischen Vorteilen einer Assoziation an Schengen/Dublin stehen die Bestrebungen der EU gegenüber, die abgeschlossene Vereinbarung

über die Zinsbesteuerung über ein «Hintertürchen» in den genannten Dossiers zu unterlaufen. Unverzichtbare Bedingung für eine Einigung bleibt für die Schweiz aber die Nichttangerung des Bankkundengeheimnisses. Eine Assoziierung an Dublin würde der Schweiz eine effizientere Asylpolitik ermöglichen, die sich auf die wirklich Schutzbedürftigen konzentriert. Einheitliche Visa für Kurzaufenthalte, wie sie Schengen vorsieht, kommen insbesondere dem Tourismus und dem Geschäftsreiseverkehr zugute. Im Falle einer Nicht-Assoziierung könnte die Schweiz dagegen nicht überprüfen, ob die Asylsuchenden bereits in einem anderen Staat des Dubliner Raumes ein Asylgesuch gestellt haben. Es bestünde deshalb das Risiko eines starken Anstiegs der Gesuchszahlen.

Grenzen nicht durchlässiger – Knackpunkt ist der Steuerbetrug

Von den Gegnern eines Beitritts werden teilweise

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

unrichtige Argumente ins Feld geführt. Ein Beitritt zu Schengen/Dublin würde unsere Grenzen gemäss der AÜNS (Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz) durchlässiger machen. Das ist nicht der Fall. Das Schengener Abkommen verbietet zwar systematische Personenkontrollen an der Grenze selbst, sieht stattdessen aber gezielte Kontrollen im grenznahen Raum oder im Landesinnern vor. Dies entspricht im Wesentlichen der gängigen Praxis des Grenzwachtkorps (GWK). Denn bereits heute werden von täglich 700 000 Grenzübertritten lediglich 3 Prozent kontrolliert. Im Landesinnern

führen die Kantonspolizeien auch nach dem Beitritt zu Schengen ihre Arbeit in gewohnter Manier weiter.

Ein Expertenteam von Bund und Kantonen gelangte deshalb in Übereinstimmung mit USIS-Gesamtleiterin Judith Fischer zum Schluss, dass bei einem Beitritt der Schweiz zum Schengener Übereinkommen das GWK und die Kantonspolizeien ihre Aufgaben weitestgehend behalten. Dadurch entstehen weder für den Bund noch für die Kantone wesentliche Mehrkosten.

Schweiz insistiert auf Prinzip der doppelten Strafbarkeit

Der Knackpunkt beim Dossier «Schengen/Dublin»

liegt aber ganz woanders: Die Schweiz strebt einen Informationsaustausch nur im Falle der qualifizierten Form der Steuerhinterziehung, des Steuerbetrugs, an. Dagegen will die EU der Schweiz eine Generalklausel aufzwingen, die sämtliche Verstösse gegen finanzielle Interessen der EU erfasst. Auch die Hinterziehung von Zöllen und Mehrwertsteuern soll rechtshilfefähig sein, obwohl sie in der Schweiz nicht strafrechtlich verfolgt, sondern im Rahmen des Verwaltungsrechts geahndet wird. Auf diese Forderung der EU hat die Schweiz analog zum Kompromiss im Zinsdossier die Durchsetzung des Prinzips der doppelten Strafbarkeit verlangt: Ein Informations-

austausch – die Aufhebung des Bankkundengeheimnisses – erfolgt demnach ausschliesslich in Fällen, die sowohl in der EU als auch in der Schweiz strafrechtlich verfolgt werden. Nur diese Lösung trägt unseren fundamentalen Rechtsprinzipien Rechnung und gewährleistet den Daten- und Persönlichkeitsschutz unbescholtener Bürgerinnen und Bürger. Es kann auch nicht angehen, für eine graduell verbesserte Verbrechensbekämpfung die Interessen unseres Finanzplatzes, der einen Kernbeitrag zum volkswirtschaftlichen Erfolg der Schweiz leistet, zu verscherbeln.

Das Angebot der Schweiz ist fair, bringt ausreichend Verbesserungen und wahrt

die unterschiedlichen Staats- und Rechtsauffassungen. Entscheidend für die Akzeptanz in der Schweiz wird sein, dass in den noch offenen Dossiers «Schengen/Dublin» und «Betrugsbekämpfung» keine Regelungen akzeptiert werden, welche die bei der Zinsbesteuerung gefundene Lösung in Frage stellen. Der Bundesrat und seine Verhandlungsdelegation sind deshalb gut beraten, hart zu bleiben. Die zu gewinnenden sicherheitspolitischen Vorteile von Abkommensabschlüssen nach dem Gusto der EU könnten nie ausreichen, um in der Schweiz ein Referendum zu überstehen.

Alt Ständerat Ernst Rüesch zitiert ...

Zum Parlament ...

«Je länger sie tagen, umso mehr nachtet es.»

Ex-Nationalrat Ernst Mühlemann zitiert ...

Zum Tagesablauf ...

«Wenn im Thurgau schon die Sonne scheint, liegt Bern noch im Halbdunkel.»

Ex-Kantonalsekretär Ruedi Schläpfer zitiert ...

«Der Thurgau ist dort, wo die Schweiz beginnt.»

Es ging lange, aber ...

Bündner FDP begrüsst Casino-Entscheid des Bundesrates

Die FDP Graubünden nimmt mit Befriedigung den neuesten Entscheid des Bundesrates in Sachen Basisabgabensatz für die kleineren touristischen Bergkasinos zur Kenntnis.

Von Silvio Zuccolini,
Pressechef FDP GR

Gemäss diesem Entscheid wurde der Abgabensatz von bisher 40% auf 20% reduziert und kommt erstmals in den Abgabepersonen 2002 und 2003 zur Anwendung. Gemäss Spielbankengesetz hat der Bun-

desrat die entsprechende Kompetenz, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bei Bedarf zu korrigieren und anzupassen. Ein Entscheid, der nach Auffassung der FDP Graubünden schon viel früher hätte gefällt werden sollen, denn diese Abgaben zu reduzieren, entspreche einem alten Begehren der Tourismusregionen, meint die FDP. Dadurch können unter anderem Arbeitsplätze erhalten und neue geschaffen werden. Im Übrigen sei die Ertragslage der Kasinos, mit wenigen Ausnahmen, ungenügend. Die Erwartungen, Projekte aus

den Bereichen Kultur, Sport usw. mit den Kasinoterträgen zu finanzieren, seien fast vollständig nicht erfüllt worden. In den Genuss dieses neuen Abgabensatzes im Kanton Graubünden kommen die Kasinos in Arosa (leider zu spät!), Davos und St. Moritz. Der begrüssenswerte Entscheid des Bundesrates soll den anfänglichen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und den Betriebsvorschriften, insbesondere für die kleineren touristischen Bergkasinos (B-Kasinos), Rechnung tragen.

Ja zur Revision des Mietrechts

Eidgenössische Abstimmung vom Februar 2004

Das geltende Mietrecht ist rund 13 Jahre alt. Die Mietzinsvorschriften haben sich in der Praxis nicht bewährt: Sie sind zu kompliziert und nicht mehr zeitgemäss. Die überrassene Volk-sinitiative «Ja zu fairen Mieten» des Mieterverbandes zielte jedoch in die falsche Richtung und wurde am 18. Mai 03 von Volk und Ständen denn auch deutlich mit über 67% Nein-Stimmen abgelehnt.

Von Nationalrat
Rolf Hegetschweiler,
Ottenbach

Zur Beseitigung der Mängel des heutigen Mietrechts haben Bundesrat und Parlament eine ausgewogene Mietrechtsänderung als Gegenvorschlag zur Mietinitiative beschlossen. Danach soll der Kündigungsschutz beibehalten werden. Die komplizierten Mietzinsvorschriften werden jedoch vereinfacht und an die heutigen Verhältnisse angepasst. Aufgrund des Referendums des Mieterverbandes muss das Schweizer Volk am 8. Februar 2004 über die Mietrechtsänderung des Parlaments entscheiden.

Probleme im heutigen Recht

Die Bundesverfassung schreibt den Schutz der Mieter vor missbräuchlichen Mietzinsen vor. Wie die Missbrauchsgrenze bestimmt wird, muss der Ge-

setzgeber regeln. Heute besteht dafür ein kompliziertes Nebeneinander von Renditemodellen und Ortsüblichkeit. Das Verhältnis dieser Missbrauchskriterien zueinander bzw. ihre Rangfolge werden im Gesetz allerdings nicht klar geregelt. Die Konkretisierung wurde vielmehr den Gerichten überlassen. Die Rechtsprechung hat daraus im Laufe der letzten 13 Jahre einen eigentlichen Dschungel gemacht, in dem sich höchstens noch spezialisierte Mietrechtsjuristen zurechtfinden. Das Hauptkriterium der Missbrauchsbestimmung ist heute der sogenannte übersetzte Ertrag, dieser basiert auf der Nettorendite (Eigenkapitalverzinsung) des Vermieters. Dem Gesetz oder der Verordnung sind keinerlei Anhaltspunkte für deren Berechnung zu entnehmen. Die von der bundesgerichtlichen Rechtsprechung hierzu entwickelten Kriterien widersprechen den anerkannten Grundsätzen der Immobilienwirtschaft und sind aus betriebswirtschaftlicher Sicht schlicht realitätsfremd.

Vereinfachung gesucht

Bundesrat und Parlament haben erkannt, dass für einen verstärkten Kündigungsschutz kein Bedarf besteht und einfachere, transparentere Mietzinsvorschriften dringend nötig sind. Mit der Mietrechtsänderung sollen die Mieten von den standardisierten Hypothekarzinsätzen der



Rolf Hegetschweiler.

Kantonalbanken entkoppelt werden:

■ Denn die Hypothekarzinsbindung ist volkswirtschaftlich nachteilig; sie erschwert die Geldpolitik der Nationalbank und «verpolitisiert» die Hypothekarzinsentwicklung der Kantonalbanken

■ Zudem entspricht die geltende Koppelung nicht mehr der Praxis. Neue Finanzierungsmodelle haben sich etabliert; die Zinssätze werden heute individuell festgelegt, und die Banken lehnen die Publikation von Referenzzinsen zunehmend ab.

Das heutige komplizierte Nebeneinander diverser Kostenstandards – Hypothekarzins, Teuerung, Unterhalts- und Betriebskostensteigerungen wird aufgehoben. Stattdessen können die Mieten künftig vollumfänglich, d. h. zu 100% an die Teuerung angepasst werden. Diese Regelung

ist einfach und transparent und hat sich im geltenden Recht bei langjährigen befristeten Mietverträgen bereits bewährt. Da die Teuerungsschwankungen erfahrungsgemäss geringer ausfallen als die Hypothekarzinsänderungen, wird die Bindung der Mieten an die Teuerung zudem zu einer gewissen Verstetigung der Mieten führen. Der Wegfall des ewigen Auf und Ab der Mieten ermöglicht eine Reduktion des Verwaltungsaufwandes und verringert das Konfliktpotenzial.

Schwieriger Übergang zum neuen System

Der Wechsel von der Hypothekarzinskoppelung zur Indexbindung führt ausser zur einfacheren Handhabung auch zu einer Beruhigung des Mietzinsmarktes. Damit der Wechsel vom alten zum neuen Recht aber glücklich, muss dieser verteilungsneutral geschehen. Das heisst, weder die Mie-

ter noch die Vermieterseite dürfen vom Wechsel profitieren. Hauptproblem ist die gegenwärtige Zins-situation mit historisch tiefen Hypothekarzinsen, welche nahezu 2% unter dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre liegen, was einer Mietzinsdifferenz von rund 20% entspricht. Wenn der Hypothekarzins nach dem Übergang zum neuen Recht massiv ansteigt, bleibt dem Vermieter nur noch ein Anpassungsspielraum im Rahmen der Teuerung, was insbesondere bei Kleinvermietern zu gravierenden Liquiditätssengpässen führen kann. Hier muss das Übergangsrecht auf Verordnungsebene so angepasst werden, dass Ungerechtigkeiten vermieden werden. Wenn die Verwaltung in diesem Sinn noch Klarheit schafft, bringt die Revision des Mietrechts echte Fortschritte. ■

Grosse Herausforderungen für die junge Generation

Am 1. Dezember beginnt die 47. Legislatur des schweizerischen Bundesstaates, und es warten viele grosse Aufgaben auf das frisch gewählte Parlament und auf die neu zu wählende Regierung.

Von Christa Markwalder,
Nationalrätin

Finanzierung der Sozialwerke

Eine der zahlreichen grossen Aufgaben wird die langfristige Finanzierbarkeit der Sozialwerke sein, die mutigerweise allein von den Jungfreisinnigen und von der FDP vor den Wahlen thematisiert wurde. Allerdings wurde diese politische Zivilcourage von den Wählerinnen und Wählern leider nicht belohnt. Die rückläufige Geburtenrate, gepaart mit der zunehmenden Lebenserwartung, verlangt nach Anpassungen bei der AHV, die aber nicht zulasten der IV gehen dürfen. Vorerst wird im kommenden Mai über die 11. AHV-Revision abgestimmt, die einen Schritt in die richtige Richtung auf dem langen Aushandlungsweg unter den Generationen darstellt.

Finanzpolitisches Augenmass

Auf jeder föderalistischen Stufe habe ich während meines politischen Wirkens immer hoch verschuldete Gemeinwesen getroffen, deren Zinsenlast

vor allem jene Generation zu tragen hat, die vor kurzer Zeit ins Erwerbsleben getreten ist oder bald eintreten wird und während der nächsten Jahrzehnte mit ihren Steuern die Aufgaben und Dienstleistungen des Staats finanzieren wird. Der Kampf um die Allokation der Mittel wird sich nicht nur unter den Leistungsempfängern, sondern auch unter den Generationen abspielen vor dem Hintergrund, dass kurzfristige Einsparungen im Bildungs- und Forschungsbereich den Wohlstand und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz längerfristig gefährden. Eine generationenverträgliche Finanzpolitik bedeutet aus meiner Sicht, keine neuen Schulden zu äufnen, die wir jungen Erwerbstätigen über Jahre hinweg mühselig abzutragen haben. Unter diesem Blickwinkel ist auch der Gegenvorschlag der Avanti-Initiative zu würdigen, der im kommenden Februar zur Abstimmung gelangt: Der Gegenvorschlag besteht die Generationenverträglichkeitsprüfung sowohl aus finanzpolitischer, verkehrspolitischer als auch umweltpolitischer Sicht klar nicht!

Definition der Rolle der Schweiz in Europa

Gemäss dem Aussenpolitischen Bericht vom November 2000 will sich der Bundesrat in dieser Legislaturperiode entscheiden, ob die Regierung Beitrittsverhandlungen mit der Eu-



Christa Markwalder

ropäischen Union aufnehmen wird. Um die Verhandlungsposition der Schweiz nicht zu schwächen, ist zuerst dem erfolgreichen Abschluss der «Bilateralen II» Priorität einzuräumen. Eine Neubelebung einer pragmatischen Europadiskussion ist aber von grosser Notwendigkeit: Währenddem sich die EU erweitert und neue Mitgliedstaaten aufnimmt, die sich nach dem Zusammenbruch des Sowjetimperiums demokratisch organisieren konnten und deren Volkswirtschaften die Wende von der Staats- zur Marktwirtschaft geschafft haben, währenddem sich die 24 alten und neuen Mitgliedstaaten eine Verfassung als Grundlage eines europäischen Raums des Rechts, der Freiheit und der Demokratie geben, muss sich die Schweiz auf dem aufwendigen bilateralen Weg bemühen, ihre politischen und wirtschaftli-

chen Interessen gegenüber der EU zu wahren. Es ist an der Zeit, zu definieren, welche Rolle unser Land, das mit seiner Vielfalt an Sprachen, Mentalitäten, Religionen und Kulturen sozusagen ein Europa in miniature verkörpert, auf diesem Kontinent einnehmen soll.

Das Selbstverständnis der Schweiz in einer globalisierten Welt

Die Tendenz, dass sich Staaten zur gemeinsamen Bewältigung ihrer gleichgelagerten Probleme zusammenschliessen und sich für mehr Wohlstand und Sicherheit auf der ganzen Welt einsetzen,

nimmt zu. Als kleiner Staat mit einer starken Volkswirtschaft liegt es im Interesse der Schweiz, sich innerhalb der Uno, der WTO, des Europarats, der OECD zu engagieren und sich für die eigenen Anliegen, die oft denjenigen der anderen europäischen Staaten entsprechen, stark zu machen. Ich hoffe, dass die Schweiz auch im Rahmen dieser Engagements ein neues Selbstverständnis entwickelt, das anstatt von Heidiland-Romantik und Scheinisolationsstolz auf die Vergangenheit und (Selbst-)Vertrauen für die Zukunft geprägt wird. ■

Sir Winston Churchill zitiert ...

Zu Wahlprognosen ...

«der sicherste Zeitpunkt für eine Prognose ist kurz nach der Wahl ...»

«Ein Experte ist ein Mann, der hinterher genau sagen kann, warum seine Prognose nicht gestimmt hat ...»

Zur Demokratie ...

«die Demokratie ist die schlechteste Regierungsform, abgesehen von allen anderen ...»

«Wenn es morgens um sechs Uhr an meiner Tür läutet und ich kann sicher sein, dass es der Milchmann ist, dann weiss ich, dass ich in einer Demokratie lebe.»

Zum Unternehmer ...

«Manche Leute halten den Unternehmer für einen räudigen Wolf, den man totschiessen müsse ...»

«Andere sehen in ihm eine Kuh, die man ununterbrochen melken müsse ... , nur wenige erkennen in ihm das Pferd, das den Karren zieht ...»

Liebe Freisinnige

Es ist mir ein Anliegen, vorab all jenen zu danken, welche sich in diesem Wahlkampf für die FDP eingesetzt haben. Neben den Kandidierenden waren dies auch die zahlreichen Helfer im Hintergrund. Es ist alles andere als selbstverständlich, dass all diese Freiwilligenarbeit zugunsten unseres Landes geleistet wird. Es entspricht aber voll und ganz dem freisinnigen Gedankengut, nicht mit verschränkten Armen daneben zu stehen und zu kritisieren, sondern anzupacken und zu versuchen, unser Land mitzugestalten.

Enttäuschung bleibt

Das Resultat der eidgenössischen Wahlen ist insgesamt eine grosse Enttäuschung. Wie nach jeder Niederlage muss man sich auch hier fragen: Was hätte man anders, was besser machen können? Und wie nach jeder Niederlage fallen einem diverse Dinge ein, die man anders gemacht hätte. Ich bin überzeugt, dass wir nicht einen komplett falschen Weg eingeschlagen haben. Wir haben im Wahlkampf die anstehenden Probleme offen und ehrlich thematisiert. Vielleicht waren wir sogar zu ehrlich, weil wir niemandem das Blaue vom Himmel versprochen haben, sondern für die grossen Probleme (Arbeitsplatzsicherheit, Rentensicherheit usw.) erst Lösungsansätze aufgezeigt haben. Wir haben keine pfannenfertigen Scheinlösungen präsentiert. Wir haben nicht behauptet, es gebe gar keine Probleme. Vielleicht haben wir auch zu grosse Probleme angepackt, Probleme, die zu weit weg liegen und die Bürgerinnen und Bürger nicht unmittelbar beschäftigen. Vielleicht haben wir auch die konkreten Probleme auf einem zu abstrakten Niveau behandelt.

Veränderte Situation, bleibende Ziele

Eines ist ganz sicher: Es braucht in der Schweiz auch in Zukunft eine liberale Politik, und es braucht eine Partei, die für diese Politik kämpft – vielleicht mit einem etwas anderen Selbstver-

ständnis. Die FDP ist nun in den meisten Kantonen die Nummer drei. Es wäre geradezu vermessend, aus dieser Position heraus weiterhin die «staatstragende Position» für sich zu reklamieren. Für die FDP wird es in Zukunft weder sinnvoll noch legitim sein, sämtliche Entscheidungen von Parlament und Bundesrat mit zu tragen. Entscheidungen, die nur noch entfernt unseren Vorstellungen entsprechen, müssen künftig abgelehnt werden. Lieber keine Lösung als eine unbefriedigende, denn es wird nicht an uns sein, in der vordersten Reihe zu stehen und dafür zu sorgen, dass entsprechende Lösungen auf den Tisch gelegt werden. Die FDP wird in Zukunft vermehrt «Nein» sagen, wenn die Lösungen nicht unserer liberalen Werthaltung entsprechen. Wir haben in der vergangenen Legislatur zwar praktisch alle Abstimmungen gewonnen, aber als Sieger wurden wir kaum wahrgenommen.

Konstruktiv und kritisch

Die Bürgerinnen und Bürger haben am 19. Oktober entschieden, dass die beiden Parteien links und rechts aussen mehr Verantwortung übernehmen sollen. Sie haben damit auch gesagt, dass sie von diesen Parteien rasch konkrete Lösungen erwarten. Konstruktiven Lösungen wird sich die FDP nie verschliessen. Wir werden auch in Zukunft mithelfen, dass unser Land nicht blockiert wird. Unrealistische Scheinlösungen, die den Bürgerinnen und Bürgern etwas vorgaukeln, werden wir aber mit aller Kraft bekämpfen.



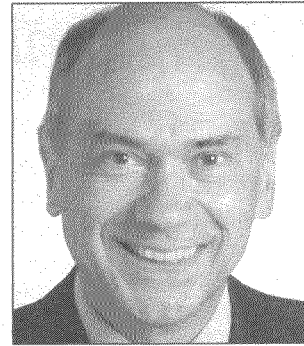
Ihre Christiane Langenberger
Parteipräsidentin

Fünf gehen in die 2. Runde

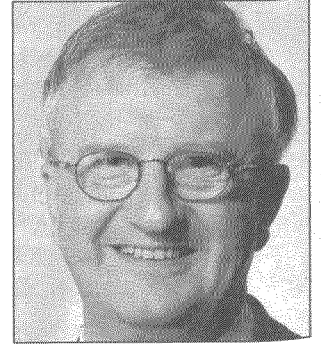
Zu den 12 Gewählten können noch 5 Ständeräte dazukommen

Im ersten Wahlgang wurden jene Kandidatinnen und Kandidaten in den Ständerat gewählt, welche nicht bereits an ihrer Landsgemeinde bestätigt worden sind. In den Kantonen Freiburg, Neuenburg, Schwyz und Waadt findet der zweite Wahlgang am 9. November und im Kanton Tessin am 16. November statt. Während im Kanton Schwyz mit Johann Späni ein Kandidat antritt, der den zurückgetretenen Toni Dettling ersetzen will, treten in den übrigen vier Kantonen je zwei Frauen und Männer zur Wiederwahl an. Die Chancen, dass alle fünf Ständeratssitze gehalten werden können, sind intakt. Zum einen ha-

ben die vier Bisherigen im ersten Wahlgang ausgezeichnete Resultate erzielt, zum anderen werden die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger alles daransetzen, dass der Kanton auch einen FDP-Vertreter nach Bern schicken kann.



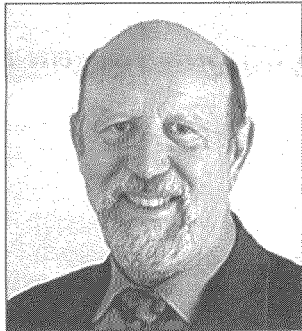
Briner Peter SH
Mühlentalsträsschen 25
8204 Schaffhausen
Ständerat seit 2000
KöB, GPK, APK, SPK



Büttiker Rolf SO
Jurastrasse 20
4603 Olten
Ständerat seit 1991
UREK, KVF, SPK, NEAT



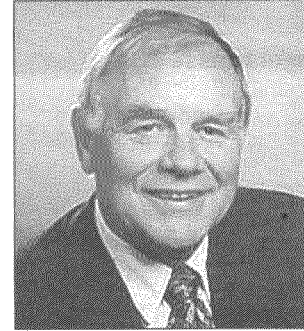
Forster Erika SG
Spisergasse 30
9000 St. Gallen
Ständerätin seit 1995
SGK, UREK, SPK



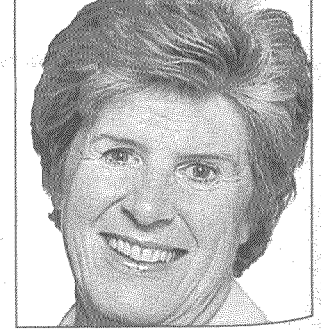
Fünfschilling Hans BL
Rottmansbodenstrasse 43
4102 Binningen
Ständerat seit 1999
FK, SiK, KVF / OSZE



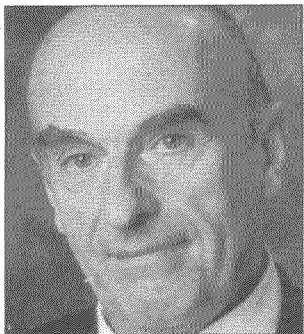
Heberlein Trix ZH
Tobelmülistrasse 20
8126 Zumikon
NR seit 1991,
Ständerätin neu
WBK, SGK / IPU



Hess Hans OW
Kernserstrasse 17
6061 Sarnen
Ständerat seit 1998
SiK, GPK, KVF



Leumann Helen LU
Schlösslistrasse 23
6045 Meggen
Ständerätin seit 1995
GPK, (GPD,VP) WBK, WAK



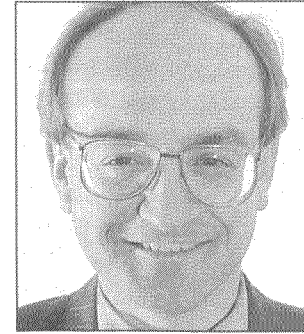
Merz Hans-Rudolf AR
Wittenschwendi 14
9100 Herisau
Ständerat seit 1997
FK; APK; SiK / OSZE (VP)



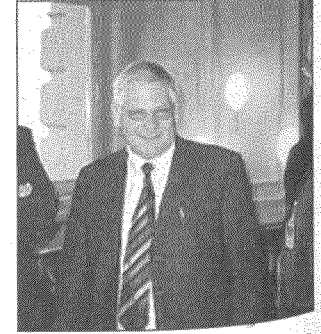
Pfisterer Thomas AG
Fröhlichstrasse 4
5000 Aarau
Ständerat seit 1999
FK; KVF; RK; KöB / NEAT



Saudan Françoise GE
15, av. des cavaliers
1224 Chêne-Bourgeries
Ständerätin seit 1995
CdG, CPE, CSSS, CGra



Schiesser Fritz GL
Schönau
8773 Haslen
Ständerat seit 1990
WAK, WBK, SiK, VD / IPU



Schweiger Rolf ZG
Rigistrasse 29, 6340 Baar
Ständerat seit 1999
RedK, FK, UREK, RK
(VP) / EFTA / EP

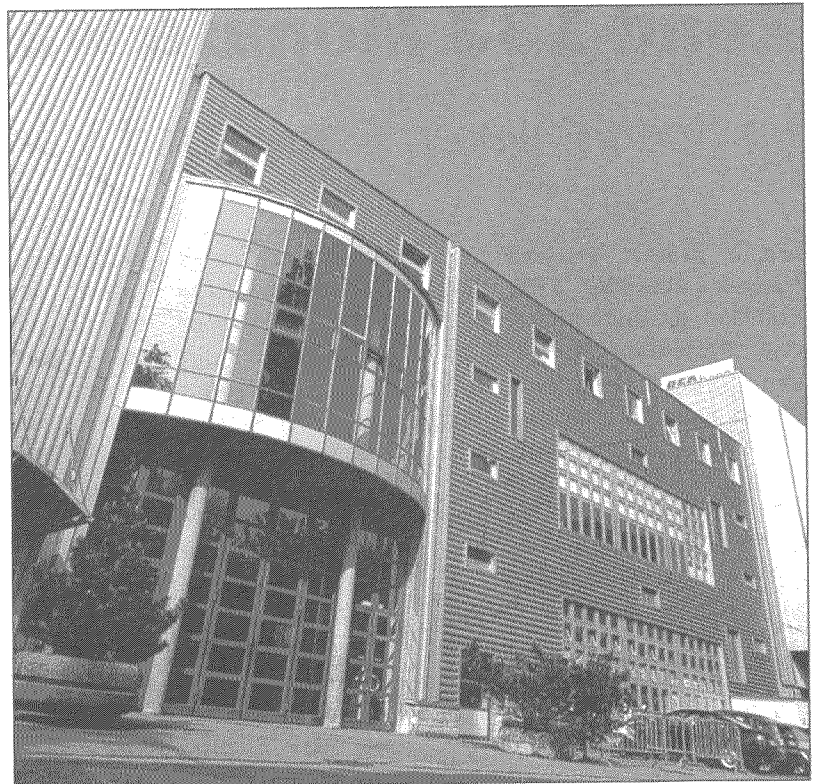
Einladung

zur a. o. Delegiertenversammlung

Freitag, 9. Januar 2004

Im Generalsekretariat FDP, Neuengasse 20

- 11 Uhr Sekretärenkonferenz (GS FDP)
- 13.45 Uhr Geschäftsleitungssitzung (GS FDP)
Rest. Äusserer Stand, Zeughausgasse 17
- 16 Uhr Präsidentenkonferenz (Äusserer Stand)
- 19 Uhr Point de Presse mit neuem Bundesratsmitglied
(Äusserer Stand)
- 20 Uhr Abendessen (Äusserer Stand)



Samstag, 10. Januar 2004

Bern, BEA bern expo, Mingerstrasse 6

- 8.45–9.45 Uhr Treffen Regierungsrätinnen / Partei- und Fraktionspräsidium
- 10 Uhr Begrüssung durch Regierungsrätin Dora Andres FDP/BE

Ansprache der Parteipräsidentin

Änderung des Obligationenrechts (Miete):
SR Rolf Schweizer FDP/ZG

Gegenvorschlag zum Gegenentwurf zur Volksinitiative «Avanti – für sichere und leistungsfähige Autobahnen»

■ Podium

■ Pro: NR Georges Theiler FDP/LU

■ Contra: NR Franziska Teuscher GP/BE

■ Diskussion

■ Parolenfassung

Ansprache neue/-r Bundesrat/Bundesrätin

12.15 Uhr Schluss der Delegiertenversammlung

Apéritif

Anzeige

«In der Schweiz geht deshalb nichts mehr, weil zu viele davon profitieren, dass nichts mehr geht.»



Maya Lalive plädiert für einen radikalen demokratischen Aufbruch. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft müssen Hand in Hand gehen. Der «Freisinn» soll Leadership zurückgewinnen und eine massgebliche Kraft bei der Gestaltung der neuen Schweiz sein. Das kann er aber nach Meinung der Autorin nur, wenn er sich nicht scheut, seine Politik wieder an einigen wenigen grundlegenden Handlungsprinzipien und Werten auszurichten.

Erhältlich bei

COMENIUS

Ein Unternehmen der LZ Medien

Maihofstrasse 76,
Postfach, 6002 Luzern
T. 041 429 52 52
F. 041 429 53 67

info@comenius-verlag.ch
www.comenius-verlag.ch

oder in Ihrer Buchhandlung ISBN 3-906286-13-4

Bestellung

Bitte, schicken Sie mir mit Rechnung Name/Vorname _____
Ex. Maya Lalive d'Epinay: **Aufstand** Strasse/Nr. _____
gegen das Mittelmass! PLZ/Ort _____
Fr. 29.– (plus Versandkosten) Telefon _____
E-Mail _____
Einsenden, faxen oder mailen an Comenius Verlag AG, Luzern

Rund 133 Monate waren sie im Amt

Im Schnitt waren Frauen und Männer gleich lang im Amt

Die 8 Frauen und 13 Männer aus der FDP-Fraktion, die Ende Monat das Parlament verlassen, waren praktisch gleich lang im National- und Ständerat. Die Frauen bekleideten ihr Amt 10 Jahre und 5 Monate und ihre männlichen Kollegen taten dies einen Monat länger.

Vreni Spoerry vertrat den Kanton Zürich zehn Jahre als National- und sieben Jahre als Ständerätin im Bundeshaus. Der Neuenburger Parlamentarier Claude Frey vertrat seinen Kanton während 24 Jahren im Nationalrat und war 1994/95 der höchste Schweizer. Sie waren es, die bei den Frauen und Männern am längsten ihre ganze Kraft einbrachten. Von unterschiedlicher Dauer war das Engagement von Christine Beerli, Biel; Toni Dettling, Schwyz; Charles-Albert Antille, Sierre; Käthi Bangerter, Aarberg; Walter Bosshard, Horgen; Ulrich Fischer, Seengen; Peter Kofmel, Deitingen; Erich Müller, Winterthur; Lili Nabholz, Zürich; Marcel Sandoz, Morges; Franz Steinegger, Flüelen; Mac F. Suter, Biel; Karl Tschuppert, Ettiswi; Dorle Valender, Trogen und Milli Wittenwiler, Wattwil.

Madelaine Bernasconi, Marin; Maya Lalive d'Epiney, Freienbach; Paul Kurus, Reinach und Hejo Leutenegger, Zug, engagierten sich während je vier Jahren für die Partei, ihren Kanton und unser Land.

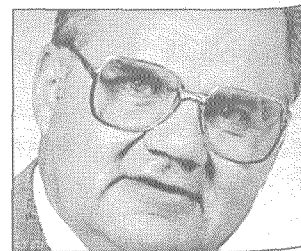
Das Volk folgte den FDP-Parolen

Zusammen besetzten sie rund 50 Kommissionssitze tätig und setzten ihre ganz Kraft, je nach Interessenslage, auch in Abstimmungskomitees bei eidgenössischen Vorlagen ein. Gerade diese Tätigkeit führte dazu, dass in den letzten vier Jahren bei 46 Abstimmungen das Schweizer Volk den FDP-Parolen folgte. Ein Leistungsausweis, den keine andere Partei nur annähernd erreichte. Dies ist für die neu zusammengesetzte Fraktion ein echter Grund, geschlossen aufzutreten.

Folgend die 21 Persönlichkeiten:



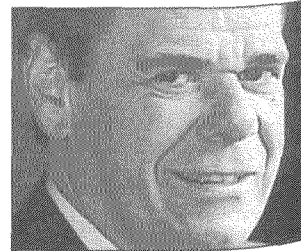
Beerli Christine BE
Höhenweg 84, 2502 Biel
Fraktionspräsidentin
1996–2002
Ständerätin seit 1992
WBK, SGK, WAK, BeK



Dettling Toni SZ
Lärchenweg 16B
6430 Schwyz
Nationalrat 1991–1999
Ständerat seit 1999
UREK, SPK (VP), RK



Spoerry Vreni ZH
Claridenstr. 3
8810 Horgen
Nationalrätin 1983–1996
Ständerätin seit 1996
SGK, UREK, WAK



Antille Charles-Albert VS
10, av. de France
3960 Sierre
Nationalrat seit 1998
SPK, APF



Bangerter Käthi BE
Murtenstrasse 4
3270 Aarberg
Nationalrätin seit 1995
FK, WBK



Bernasconi Madeleine GE
60, rue de la Prulay
1217 Marin
Nationalrätin seit 1999
SIK

Impressum

Schweizer Freisinn

25. Jahrgang

Erscheint monatlich in einer beglaubigten Auflage von 70 800 Exemplaren.

Herausgeberin/Redaktion

Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz
Redaktion:
Ruedi Schläpfer (rus).
Für die Kantonalparteien.

Postfach 6136, 3001 Bern
Telefon 031 320 35 35
Fax 031 320 35 00
E-Mail schlaepfer@fdp.ch
Internet www.fdp.ch

Inserate

Kretz AG
Verlag und Annoncen
General Wille-Strasse 147
8706 Feldmeilen
Telefon 01 925 50 60
Fax 01 925 50 77
E-Mail
fdp.annoncen@kretzag.ch
Internet www.kretzag.ch

Layout/Druck

NZZ Print
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 01 258 15 02
Fax 01 258 18 99
ISDN 01 773 11 15
(alle Protokolle)
E-Mail print@nzz.ch
Internet www.nzzprint.ch

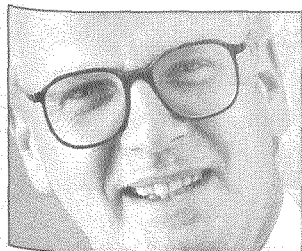
Anzeige

Recht verstehen...
Ihr Weg zum Recht.
www.binderlegal.ch
T 056 204 02 00
Binder
rechtsanwälte

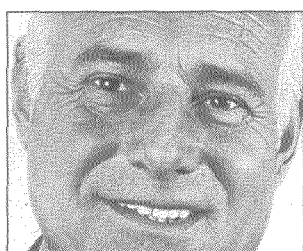
Herzlichen Dank

Der «Schweizer Freisinn» dankt allen Frauen und Männern, die in Zukunft nicht mehr aktiv in den beiden Kammern mittun werden. Nicht vergessen möchten wir aber auch die grosse Zahl von Artikel, welche von ihnen für den Pressedienst und den «Freisinn» verfasst wurden.

«Freisinn»-Redaktion



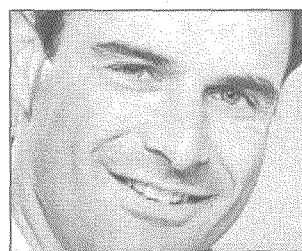
Bosshard Walter ZH
Churfürstenstrasse 32
8810 Horgen
Nationalrat seit 1996
GPK, RK/OSZE



Fischer Ulrich AG
Rebenweg 6
5707 Seengen
Nationalrat seit 1987
KVF



Frey Claude NE
Clos 108, 2012 Auvernier
NR-Präsident 1994/95
Nationalrat seit 1979
APK, ERD



Kofmel Peter SO
Blindacker 7
4543 Deitingen
Nationalrat seit 1995
APK, WBK



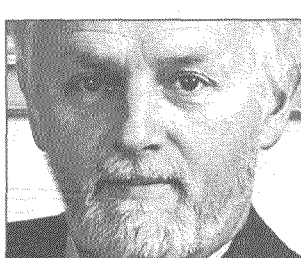
Kurrus Paul BL
Austrasse 25
4153 Reinach
Nationalrat seit 1999
KVF



Lalive d'Epiney SZ
Kantonsstrasse 14
8807 Freienbach
Nationalrätin seit 1999
SPK



Leutenegger Hajo ZG
Högenweg 3 a
6300 Zug
Nationalrat seit 1999
UREK, BeK



Müller Erich ZH
Steinberggasse 45
8400 Winterthur
Nationalrat seit 1995
FK (FD)



Nabholz Lili ZH
Kappelergasse 15
8028 Zürich
Nationalrätin seit 1987
APK (Präsidentin) / ERD



Sandoz Marcel VD
5, av. du Delay
1110 Morges
Nationalrat seit 1995
FK, EFTA / EP



Steinegger Franz UR
Höhenstrasse 19
6454 Flüelen
Nationalrat seit 1980
SPK



Suter Marc F. BE
Mühlebrücke 8
2502 Biel
Nationalrat seit 1991
APK, SGK



Tschuppert Karl LU
Luegisland
6218 Ettiswil
Nationalrat seit 1983
SiK, WAK



Vallender Dorle AR
Unterbach, 9043 Trogen
Nationalrätin seit 1995
SPK, RK (VP)



Wittenwiler Milli SG
Obere Egg, 9630 Wattwil
Nationalrätin seit 1991
GPK, SiK

Sir Winston Churchill zitiert...

Zum Kapitalismus...

«Dem Kapitalismus wohnt ein Laster inne: Die Verteilung der Güter. Dem Sozialismus hingegen wohnt eine Tugend inne: Die gleichmässige Verteilung des Elends.»

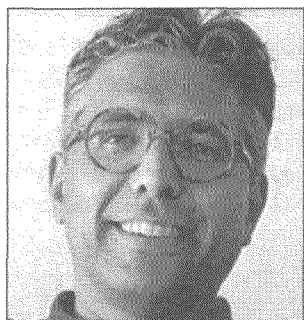
«Die Vorstellung der Sozialisten ist: Gewinn zu machen ist ein Übel. Ich denke, das wahre Übel ist, Verluste zu machen...»

Zum Politiker...

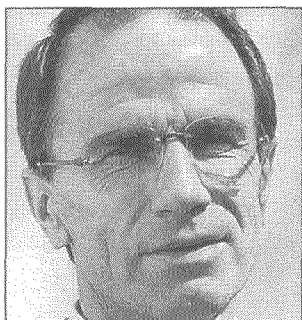
«Ein Politiker muss die Fähigkeit haben, vorauszusehen, was kommt, um dann zu erklären, warum es nicht so gekommen ist...»

13 neue NR-FDP-Gesichter...

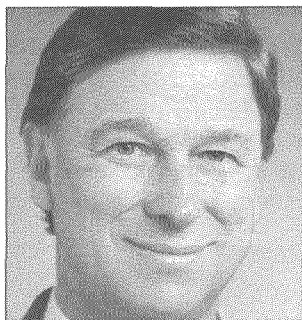
...ein Drittel der Neugewählten sind Frauen



Abate Fabio TI
seit 2000
Via della Pace 1b
6600 Locarno
lic.iur., Anwalt und Notar



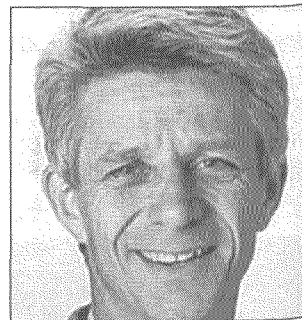
Bezzola Duri GR
seit 1991
Pütvia 235, 7550 Scuol
dipl. Arch. FH/STV



Bühler Gerold SH
seit 1991
Barterweg 18
8240 Thayingen
lic. oec. publ



Burkhalter Didier NE
Ökonom/Stadtrat
Neuenburg
Mein Vorbild:
Abraham Lincoln



Christen Yves VD
seit 1995
24, av. E. Bieler
1800 Vevey
Ing. civ. EPFZ



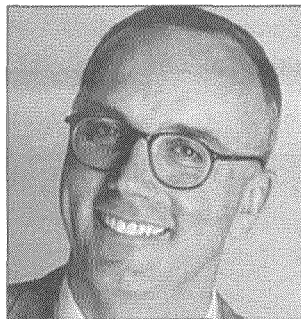
Dupraz John GE
seit 1995
13, rue du Faubourg
1286 Soral
Landwirt



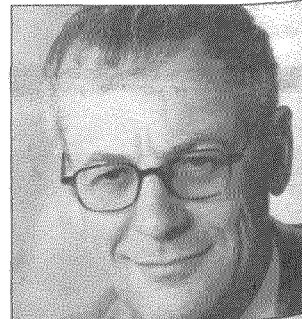
Egerszegi Christine AG
seit 1995
Bergstrasse 1
5507 Mellingen
dipl. Sprachlehrerin



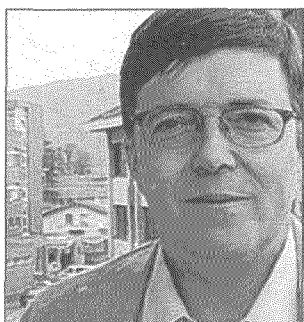
Engelberger Edi NW
seit 1995
Stansstaderstrasse 16
6370 Stans
Unternehmer



Favre Charles VD
seit 1999
9, chemin des Caves
1040 Echallens
Arzt



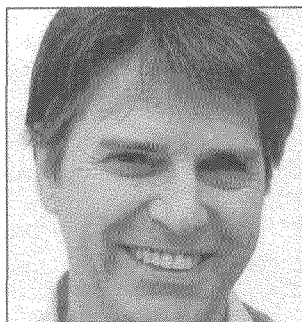
Fluri Kurt SO
Stadtpräsident
Solothurn
Mein Vorbild:
Kaspar Villiger



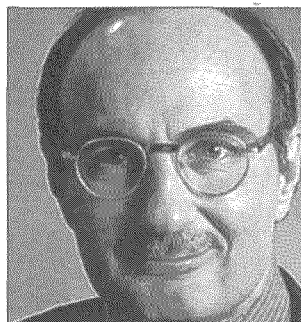
Glasson Jean-Paul FR
seit 1999
5, avenue de la gare
1630 Bulle 1
Lic. iur., Unternehmer



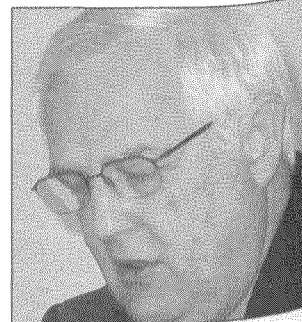
Germanier Jean-René VS
Weinbau-Ingenieur
Vétroz
Mein Vorbild:
Ernesto Bertarelli



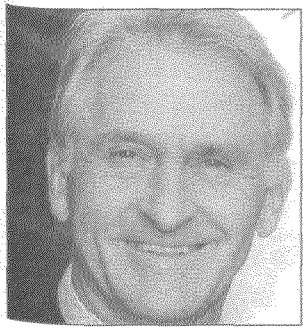
Guisan Yves VD
seit 1995
Le Moulin
1831 L'Etivaz
Arzt



Gutzwiller Felix ZH
seit 1999
Aurorastrasse 84
8032 Zürich
Prof. Dr. med.



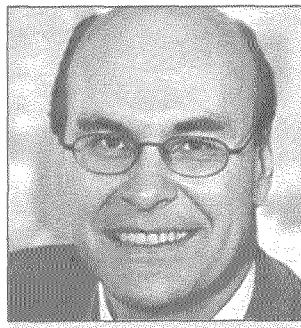
Gysin Hans-Rudolf BL
seit 1987
Vogelmattstrasse 20
4133 Pratteln 2
Direktor V,bl



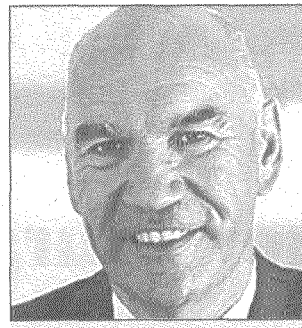
Hegetschweiler Rolf ZH
seit 1991
Lanzenstrasse 4
8913 Ottenbach
Elektro-Ing. HTL, Direktor



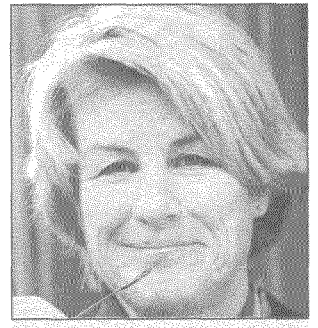
Huber Gabi UR
Rechtsanwältin/
Regierungsrätin Altdorf
Mein Vorbild:
Kaspar Villiger



Hutter Markus ZH
Unternehmer, Garagist
Winterthur
Mein Vorbild:
Ralf Dahrendorf



Ineichen Otto LU
Unternehmer
Sursee
Mein Vorbild:
Gottlieb Duttweiler



Kleiner Marianne AR
Ex-Landammann
Herisau
Mein Einsatz gilt der
Finanz-, Wirtschafts-
und Sozial-Politik



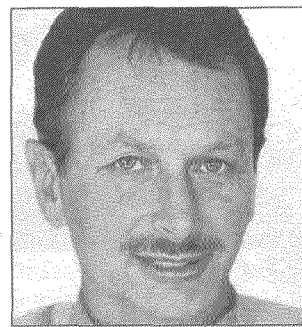
Leutenegger Filippo ZH
CEO der Jean Frey AG
Zürich
Mein Vorbild:
Henri Dunant



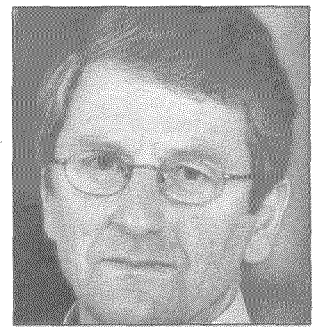
Markwalder Christa BE
Juristin
Burgdorf
Mein Vorbild:
Christiane Langenberger



Messmer Werner TG
seit 1999
Ob. Sonnenbergstrasse 6
9214 Kradolf
Dipl. Baumeister



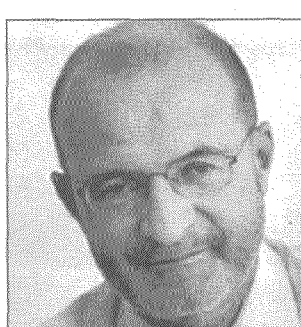
Müller Philipp AG
Generalunternehmer
Reinach
Mein Hauptthema:
Staatsfinanzen



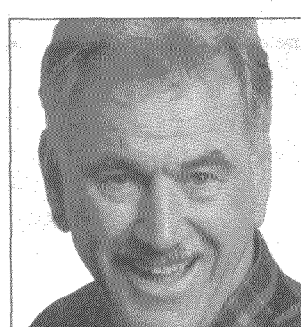
Müller Walter SG
Landwirt
Azmoos
Mein Vorbild:
Hans-Rudolf Merz



Noser Ruedi ZH
Elektro-Ing., Unternehmer
Hombrechtikon
Mein Hauptthema:
Senken der Staatskosten



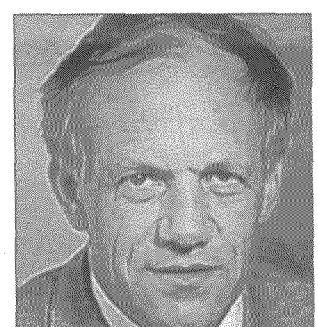
Pelli Fulvio TI
seit 1995
Via Tami 18
6924 Sorengo
Advokat/Notar



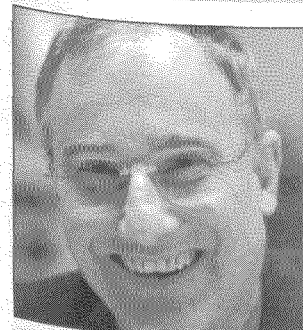
Randegger Johannes BS
seit 1995
Brohegasse 45
4126 Bettingen
Dr. chem.



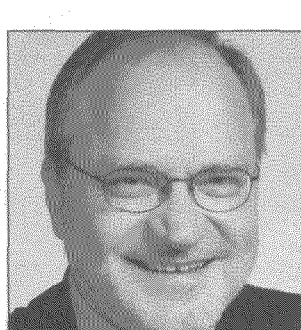
Sadis Laura TI
Steuerberaterin
Lugano
Mein Vorbild:
Umberto Eco



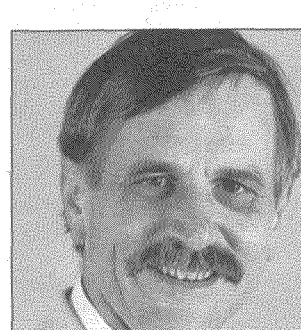
Schneider Johann N. BE
seit 1999
Eisenbahnstrasse 25
4901 Langenthal
Unternehmer



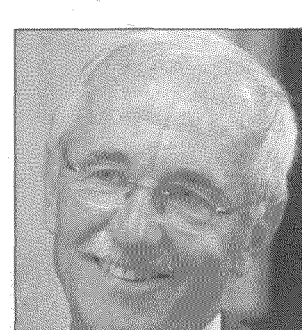
Steiner Rudolf SO
seit 1993
Räckholdernstrasse 18
4654 Lostorf
Dr. iur.



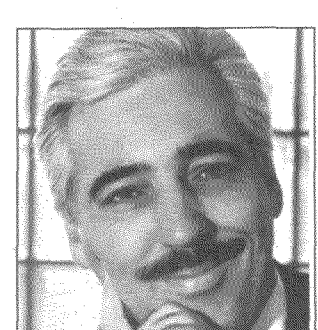
Theiller Georges LU
seit 1995
Obere Bergstrasse 3
6004 Luzern
dipl. Ing. ETH/SIA



Triponez Pierre BE
seit 1999
Villetengässli 7
3074 Muri
Dr. iur. / Direktor SGV



Wasserfallen Kurt BE
seit 1999
Scharnachtalstrasse 9
3006 Bern
Dr. phil. nat., Gemeinderat



Weigelt Peter SG
seit 1995
Paradisstrasse 3
9402 Mörschwil
Unternehmer

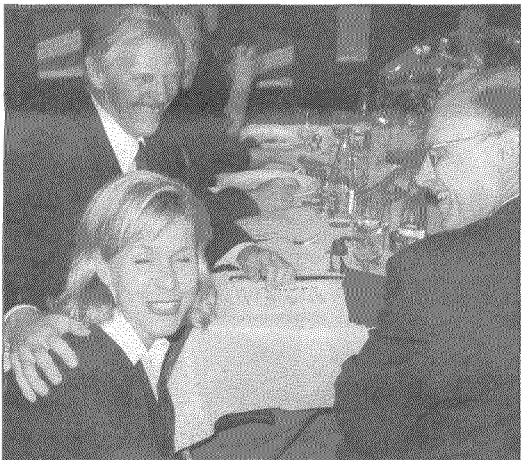
Gelungener Thurgauer-Abend

Am Freitag folgten sich Apéro, Point de press und Nachtessen

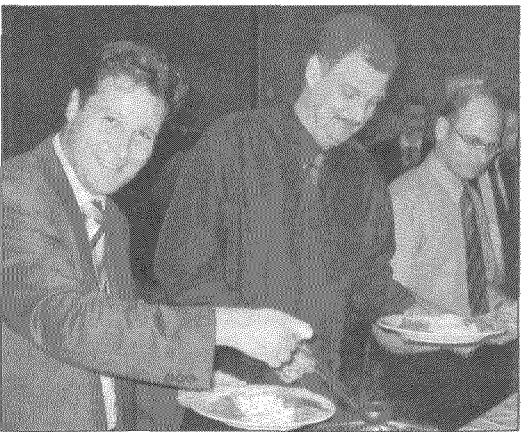
Die FDP Thurgau nutzte den Vorabend zur Delegiertenversammlung, um Bundesrat Couchepin und die Gäste aus der ganzen Schweiz und dem Thurgau einander näher zu bringen.



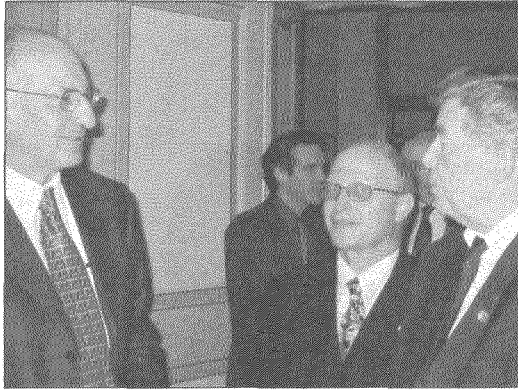
Um die 100 Gäste waren beim Apéro dabei



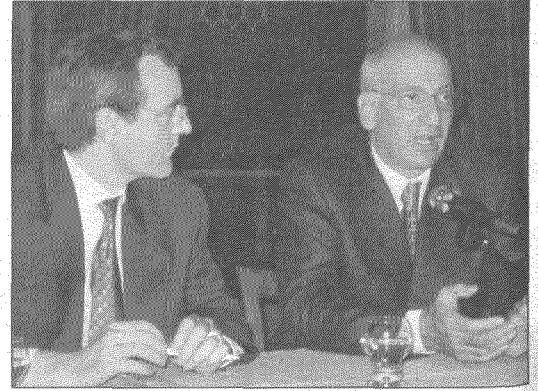
Kantonalpräsidentin Gabi Batertscher im Gespräch mit KR Hanspeter Wehrli (links) und OK-Präsident Kurt Sieber.



Wusste der Urner Kantonalpräsident Stefan Baumann (mitte) schon, dass Franz Steinegger als Bundesrat kandidiert?



Pascal Couchpin, OK-Präsident Kurt Sieber und Stadtpräsident Hans Bachofner im Gespräch.



BR Couchpin wurden beim Point de presse von Beni Gafner (TZ) knifflige Fragen gestellt.



Die Polizeimusik zeigte sich von der besten Seite.



Der Thurgauer Napoleon vermisste das Streitgespräch mit Pascal Couchpin.



Parteipräsidentin Christiane Langenberger dankt den Thurgauern für den gelungenen Abend.

Bilder: rus

Klares Ja zum Steuerpaket

Abschied von Kaspar Villiger: Zwischen Tränen und Standing Ovation

Als erste Regierungspartei fasste die FDP anlässlich der DV in Frauenfeld die Parole zum Steuerpaket. Mit kaum erwarteter Deutlichkeit sagten die Delegierten mit 138 zu 12 Stimmen Ja zu dieser Vorlage. Bei der Verabschiedung von Kaspar Villiger wurde deutlich, welcher Beliebtheit er sich auch nach 14 Jahren im Bundesrat immer noch erfreut.



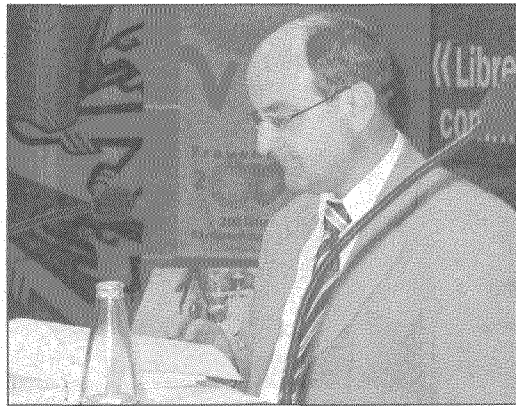
Der Luzerner Otto Ineichen warb bereits für seine Anliegen zum KVG.



Der Luzerner Kantonalpräsident Ruedi Scheidegger war mit einem Kinderchor angereizt und dankte «eusem Chaschper» für seinen nimmermüden Einsatz.



Ein Frauenfelder Bäckermeister hat sich mit seinem Produkt zur FDP bekannt.



Unter der Leitung von Walter Langenegger vertrat Ständerat Fritz Schiesser die Contra-Seite



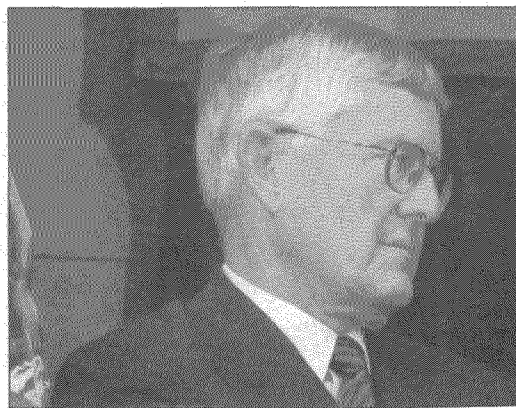
Die Tessiner Staatsrätin, Marina Masoni, hatte mit der Ja-Parole keinen schweren Stand.



Kaspar Villiger wird kaum einen Schatten, aber viele gute Erinnerungen zurücklassen.



Aus allen Teilen der Schweiz brachten Delegationen ein typisches Abschiedsgeschenk für den scheidenden Magistraten



War ich wirklich so gut, wie jetzt alle sagen?



Die Luzerner Kinder werden sich, wenn sie dereinst an die Urne gehen, an dieses Treffen mit «ihrem» Bundesrat erinnern.

Jungfreisinnige haben Wahlziel erreicht!

Christa Markwalder hat das Ziel der jungfreisinnigen Schweiz erreicht

Mit der Berner Kantonsrätin, welche auf der Frauenliste der FDP Bern kandidierte, haben die jungfreisinnigen Schweiz (JFS) ihr Wahlziel erreicht und können damit eine Vertreterin in den Nationalrat entsenden. Die JFS gratulieren ihrer Kandidatin zu ihrem hervorragenden Wahlergebnis und danken der Berner Bevölkerung, dass sie ihr das Vertrauen ausgesprochen hat.

Von Armin Camenzind,
Wahlkampfleiter jfs

Damit können die jungfreisinnigen Schweiz als Junipartner der FDP ab sofort direkt in den politischen Prozess eingreifen. Mit Christa Markwalder entsenden die Jungfreisinnigen Schweiz (jfs) eine junge und bestens qualifizierte Persönlichkeit in den Nationalrat. Als Vertreterin des Jungfreisinns wird Christa Markwalder eine zukunftsorientierte Politik betreiben und ihre Handlungen nicht auf die nächsten Wahltermine ausrichten. Sie wird heikle The-

men ansprechen, die die Leute beschäftigen, und sich so für eine gesunde, selbstsichere sowie starke Schweiz zum Wohle aller einsetzen!

14 eigene Listen und 10 Topshots haben hervorragende Ergebnisse erzielt

Neben den 14 eigenen jungfreisinnigen Listen haben auch die anderen 9 Topshots der jfs hervorragende Ergebnisse erzielt. Nur der Einbruch der FDP verhindert eine stärkere Vertretung des Jungfreisinns im Parlament. Die Resultate des Jungfrei-



Armin Camenzind

sinns und seiner Vertreter sind der einzige Lichtblick für den Freisinn.

Leider waren unsere Topshots sehr direkt vom Abschneiden der FDP betroffen: In den Kantonen Genf und Wallis haben die Topshots der jfs Pierre Maudet (GE) und Dominique Delaioye (VS) den hervorragenden zweiten Platz und somit je den ersten Ersatzplatz erzielt. Da aber die FDP in diesen Kantonen einen Sitz verloren hat bzw. den zweiten Sitz nicht ge-



Christa Markwalder

holt hat, blieb ihnen der Einzug ins nationale Parlament verwehrt. Ähnlich sieht es im Kanton Waadt aus. Isabelle Moret verpasst den direkten Einzug wegen des Sitzverlustes der FDP.

Deutliches Zeichen für einen Aufbruch

Diese Ergebnisse machen deutlich, dass das Schweizer Volk willens ist, die politische Verantwortung in die Hand der Jungen zu geben. Die Ergebnisse der Top-

shots und der jungfreisinnigen Listen sind ein deutliches Zeichen dafür. Es ist deshalb auch als klarer Auftrag an unsere Mutterpartei zu sehen: Junge Köpfe sollen den (Jung-)Freisinn neu beleben und ihn damit zurück zur Spitze bringen. Gemeinsam werden wir dieses ehrgeizige Ziel schaffen!

Es bleibt mir als Wahlkampfleiter, Ihnen, liebe freisinnige Kolleginnen und Kollegen, herzlich für die Unterstützung zu danken. Auch dank Ihrer Hilfe konnten wir mit unseren Kandidatinnen und Kandidaten diese Resultate erzielen. Ich danke Ihnen, dass Sie hinter uns stehen und uns als Unterstützung für die liberale Sache sehen! Wir Jungfreisinnigen freuen uns deshalb sehr auf die weitere fruchtbare Zusammenarbeit!

Aktion C5-Couverts mit FDP-Logo

Bestellungen bis Ende 2003 direkt bei
Goessler AG, Zürich
Tel. 01 468 66 67
Fax 01 468 66 65
E-Mail: couvert.druck@goessler.ch

Bei Bestellung angeben:

Stückzahl (in 1000er Einheit)
Liefer- und/oder Rechnungsadresse

FDP 

Fr. 66.60 per 1000 Ex.

Versandkostenanteil Fr. 15.-

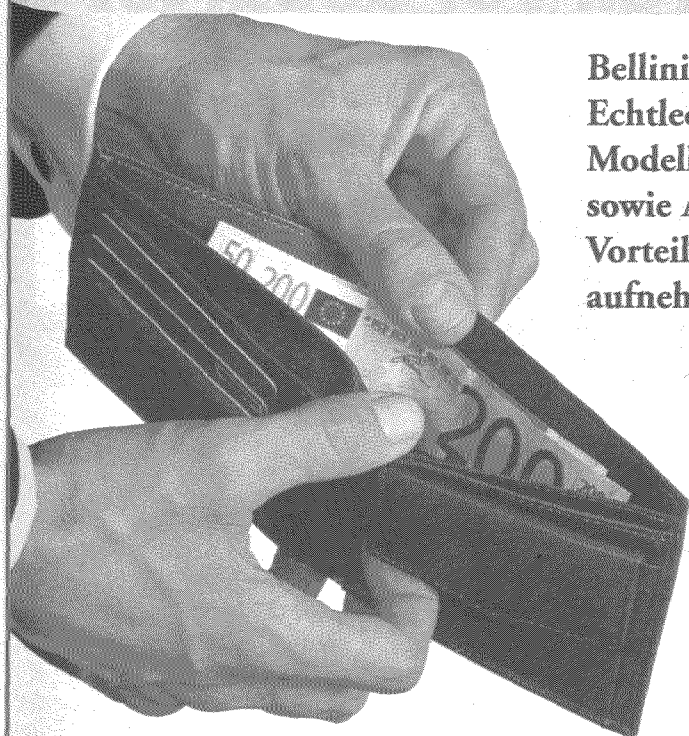
Bedruckt in den FDP-Farben

Bellini Collection

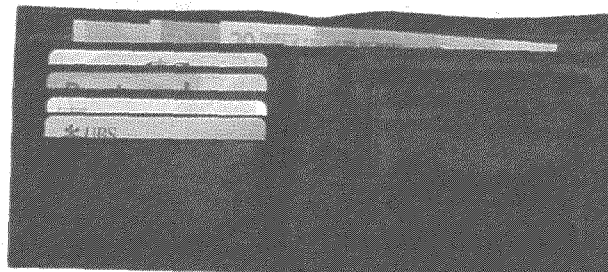


Nappa-Qualität

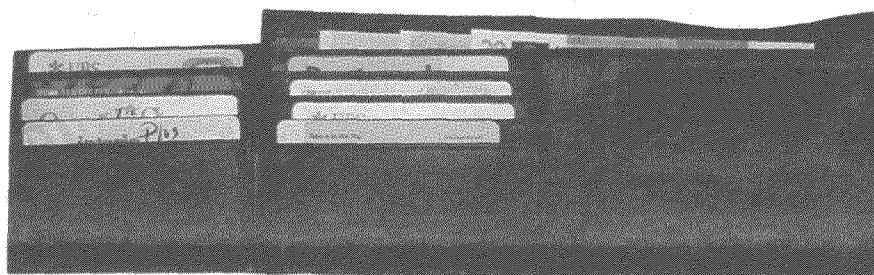
Gönnen Sie sich etwas spezielles!
Echtleder-Portemonnaies aus der Bellini-Collection.



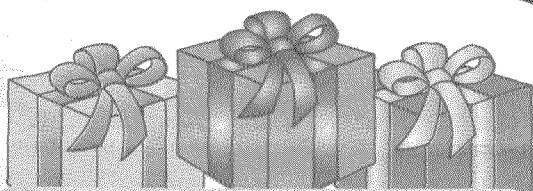
Bellini hat speziell für unsere Kunden diese neue Echtleder-Portemonnaie-Kollektion geschaffen. Alle Modelle weisen separate Fächer für Münzen, Kreditkarten sowie Ausweise auf. Speziell auf Reisen schätzen Sie den Vorteil, dass die neuen Portemonnaies auch alle Euronoten aufnehmen können.



Bellini Portemonnaie mit 4 Kreditkartenfächern



Bellini-Business Portemonnaie mit 12 Kreditkartenfächern



Der Geschenk Tipp!

Wählen Sie aus zwei Modellen und 4 modischen Farben Ihr persönliches Portemonnaie aus. Vielleicht möchten Sie auch eines verschenken und damit viel Freude bereiten.



Trendmail AG, Service-Center
Bahnhofstr. 23, 8575 Bürglen
Tel. 071 634 81 21
Fax 071 634 81 29

Vorzugs-Bestellschein

Ja, bitte senden Sie mir gegen Rechnung (10 Tage) und Versandkosten

116-3

Anz. Bellini-Portemonnaie, schwarz	Art. 1611	Fr. 49.-
Anz. Bellini-Portemonnaie, rehbraun	Art. 1612	Fr. 49.-
Anz. Bellini-Portemonnaie, blau	Art. 1613	Fr. 49.-
Anz. Bellini-Portemonnaie, rot	Art. 1614	Fr. 49.-
Anz. Bellini-Business-Portemonnaie, schwarz	Art. 1621	Fr. 69.-
Anz. Bellini-Business-Portemonnaie, rehbraun	Art. 1622	Fr. 69.-
Anz. Bellini-Business-Portemonnaie, blau	Art. 1623	Fr. 69.-
Anz. Bellini-Business-Portemonnaie, rot	Art. 1624	Fr. 69.-

Name Vorname

Strasse / Nr.

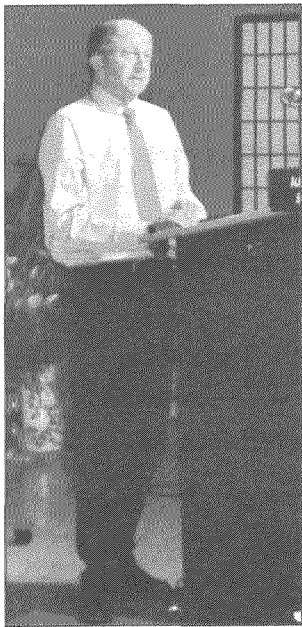
PLZ / Ort

Telefon Nr.

Einsenden an:
Trendmail AG, Service-Center, Bahnhofstr. 23, 8575 Bürglen
Tel. 071 634 81 21, Fax 071 634 81 29

Jungfreisinnige feiern ihren 75. Geburtstag

Rauschendes Jubiläumsfest der jungfreisinnigen schweiz (jfs) in Bern



Willi Burkhalter führt uns in das politische Umfeld der Zeit ein, als er Präsident der Jungliberalen Bewegung Schweiz war, und gibt einen Einblick in die entsprechenden Lösungsansätze der Jungliberalen Bewegung Schweiz.

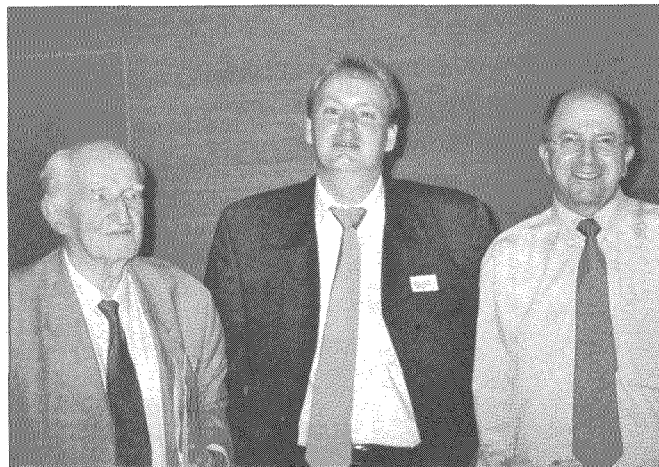


Vorstand mit Thomas Held von Avenir Suisse.

Am Wochenende des 27. und 28. Septembers fanden sich gegen 90 Jungfreisinnige und Gäste im Kursaal in Bern ein, um das Jubiläumsfest der jungfreisinnigen schweiz (jfs) zu feiern. Sie stiessen an auf 75 bewegte Jahre; 75 Jahre Engagement von jungen politischen Kräften; 75 Jahre, die die liberale Politik der Schweiz und des Freisinns mitgeprägt haben. Wahrlich ein Grund, stolz zu sein und zu feiern!

Das Jubiläumsfest bot die Gelegenheit, auf das vergangene zurückzublicken, um zu sehen, wie man sich entwickelt und was man schon alles erreicht hat. Die Jungfreisinnigen haben schon viel erreicht. Es gibt keine andere Jungpartei, die ihren 75. Geburtstag feiern kann! Zu Recht können wir stolz auf unsere Vergangenheit sein,

die uns auch ein Wegweiser für die Zukunft sein soll. So hat die damalige Jungliberale Bewegung Schweiz 1943 auf Anhieb 6 Nationalratssitze erobert. Vier Jahre später sogar deren 13! Hinzu kommt, dass der Jungfreisinn schon früh die Politik seines Seniorpartners als Vordenker entscheidend beeinflusst hat. Nicht ver-



Drei Generationen von Präsidenten der jfs. V.l.n.r.: Raymond-Claude Foex, Präsident der Jungliberalen Bewegung Schweiz (so hiessen wir damals) bzw. der Jungfreisinnigen in den Jahren 1947 bis 1950; Daniel Helfenfinger, Präsident der jungfreisinnigen schweiz seit 2001; Willi Burkhalter, Präsident der Jungliberalen Bewegung Schweiz bzw. der Jungfreisinnigen von 1977 bis 1979.

gebens wurde der Jungfreisinn von Urs Dietschi als die «geistige Schule des wiedererstarkten Liberalismus» bezeichnet. Eine wichtige Bedeutung kommt dem Jungfreisinn

auch als Nachwuchsförderung der FDP zu. Zahlreiche bekannte Freisinnige haben sich ihre Spuren bei den Jungfreisinnigen verdient. Die Erfahrungen und Erlebnisse dienten

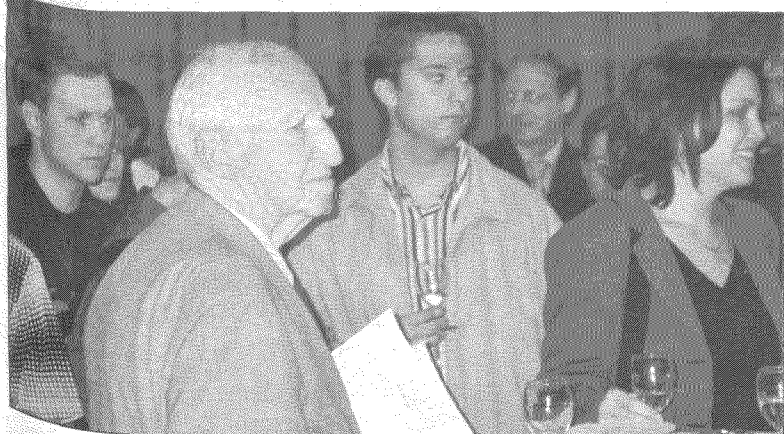
und dienen vielen Jungpolitikern zum Start für eine politische Laufbahn.

Festrede von Daniel Helfenfinger, Präsident der jungfreisinnigen Schweiz

In seiner Festrede weist Daniel Helfenfinger darauf hin, dass in der heutigen Zeit nicht zählt, wer eine glorreiche Geschichte, sondern wer eine Zukunft hat. Eine erfolgreiche Partei muss den Mut zu Erneuerungen und Veränderungen aufbringen. Vergangene Erfolge zählen nicht für die Bewältigung der Zukunft. Zum Wohle der Schweiz braucht es eine Jungpartei die eine eigenständige, zukunftsorientierte Politik betreibt und die Aufmerksamkeit auf wichtige, wenn auch unangenehme Punkte lenkt.



Guido Schommer überreicht den jungfreisinnigen Schweiz ein Geburtstagsgeschenk. In Anspielung auf die Plakate der jfs schenkt er ihnen zwei sehr modische Unterhosen!



Mit dem Freisinn in die Zukunft

Zwei Bundesräte und ein ehemaliger Nationalrat blicken voraus

Bereits Monate vor den Wahlen wurden zwei Broschüren veröffentlicht, welche aus liberaler Sicht die Zukunft des Freisinns beleuchten.

«Zukunft gestalten statt ängstlich verharren» heisst der Titel der Schrift von Bundesrat Kaspar Villiger. Kurz zusammenge-

fasst kommt der Autor - für die Schweiz - zum Schluss: «Die Frage ist nicht, dass wir nicht wüsten, was zu tun wäre. Die Frage ist, dass wir es tun!» In der 36-seitigen Broschüre «Freisinn: Woher, wohin?» geht alt Nationalrat Kurt Müller, Meilen, unter dem Titel «FDP im Zweifrontenkampf» auf fol-

gende Bereiche ein: Wandlung des Umfeldes - Im Kreuzfeuer der Kritik - Schöpfer des Bundesstaates - Minderheitspartei seit 1919 - Gegen die Totalitären Herausforderungen - Liberalismus

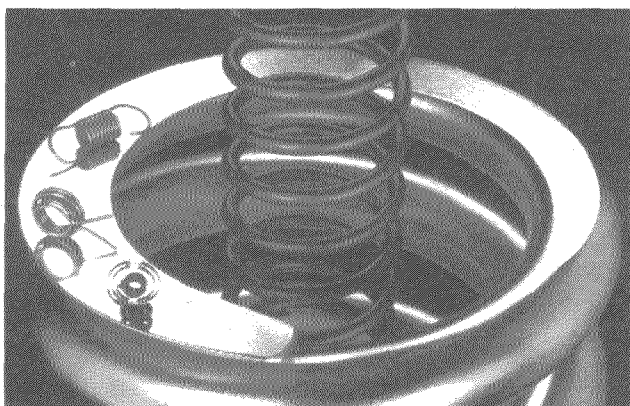
als geistige Basis der FDP - Die FDP im neuen Umfeld - Gegen den Ektismus der SP - Das zwieltichtige Verwalten der SVP und die Aufgabe der FDP. Unter dem Titel

«Herausforderungen und Antworten» geht alt Bundesrat Rudolf Friedrich, Winterthur, auf nachfolgende Themenbereiche ein: Momentane und strukturelle Probleme - Die FDP ist durchaus noch da; Was für einen Kurs einschlagen? - Richtlinien für die Praxis - Reformfreudig, liberal mit starker Führung.



Anzeige

Weltweit federführend...



...in Technologie, Qualität und Partnerschaft...

BAUMANN FEDERN AG
Postfach, CH-8630 Rüti/Schweiz
Tel. 055/2868 111, Fax 055/2868 511
www.baumann-springs.com
E-Mail: Info@baumann-springs.com



Bestellung beider Broschüren bei:

Generalsekretariat der FDP Schweiz, Neuengasse 20, Postfach 6136, 3001 Bern.
Tel. 031 320 35 35, Fax 031 320 35 00 oder gs@fdp.ch

_____ Expl. «Zukunft gestalten, statt ängstlich verharren»

_____ Expl. «Freisinn: Woher, wohin?»

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Die Dinge beim Namen nennen und weiterhin Berge versetzen

Die FDP-Frauen Stadt Bern stellen sich vor

Mit Interesse haben wir Vorstandsmitglieder der FDP-Frauen Stadt Bern die bisher erschienenen Artikel über andere freisinnige Frauengruppen gelesen. Im Grunde genommen setzen wir uns in unseren Frauengruppen für die gleichen Anliegen ein und bieten ähnliche Aktivitäten an.

Von Karin Schorer-Schauwecker
Präsidentin FDP-Frauen
Stadt Bern

Einen kleinen Unterschied gibt es aber: In Bern benennen wir die Dinge noch bodenständig. So ist z.B. ein Zürcher Performance-Workshop bei uns schlicht und einfach ein Rhetorikkurs. Nur in unserem Vorstandssressort Networking hat sich ein englischer Begriff eingeschlichen. Oldfashioned sind wir deshalb noch lange nicht. But let's start at the beginning:

Die Vereinigung Freisinniger Frauen der Stadt Bern (VFFB) ist im Jahr 1993 gegründet worden, und zwar als Antwort auf die Auflösung der Freisinnigen Frauengruppe Bern (Gründung ca. 1948/49). Die Gründungsmitglieder der VFFB unter dem Präsidium von Esther Wildbolz-Oester hielten den Zeitpunkt der Auflösung für verfrüht und verschiedene Frauenanliegen noch nicht oder nur teilweise erreicht. 1998 wurde der Name der Vereinigung demjenigen der kantonalen Frauengruppe angepasst. Seither heisst die Stadtberner Frauengruppe kurz und bündig

FDP-Frauen Stadt Bern. Während der langen Geschichte der Freisinnigen Frauengruppe gab es immer wieder Auflösungsgedanken. Auch der derzeitige Vorstand der Stadtberner Frauengruppe hat bereits einen Zusammenschluss mit den kantonalberner FDP-Frauen in Betracht gezogen.

Schliesslich gelangten wir aber zur Überzeugung, dass es immer noch gute Gründe gibt, die Frauengruppe auch auf städtischer Ebene weiterzuführen.

Uns ist klar: Für eine ausgewogene, gesunde Politik braucht es Frauen und Männer. Viele politisch interessierte Frauen schätzen es aber, erste Gehversuche in einem Frauengremium zu machen, dort Kontakte knüpfen und ein Netzwerk aufzubauen. Unsere Veranstaltungen und unser Infoheft, das zweimal jährlich erscheint, vermitteln Zusatzinformationen zu verschiedenen Themen. Unser Kursangebot ist auf die Stärkung des Auftretens und der Selbstsicherheit der Teilnehmerinnen ausgerichtet, und mit unseren Stammtischveranstaltungen geben wir

« Wir versetzen »



neben einem kulturellen Programm auch die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch. Es ist schade, nicht offen zu sein für die Möglichkeiten, die Frauengruppen ihren Mitgliedern bieten.

Die FDP-Frauen Stadt Bern arbeiten eng mit den Kantonalberner FDP-Frauen zusammen und bieten verschiedene Veranstaltungen gemeinsam an. Schliesslich hat es keinen Sinn, jede Frauengruppe die Welt neu erfinden zu lassen. Wir können voneinander profitieren und eine grössere Anzahl Frauen ansprechen. Die FDP-Frauen Stadt Bern stehen punkto Programmgestaltung auch in Kontakt mit den sechs Sektionen der Stadtpartei sowie den FDP-Senioren. Anstoss dazu waren vor allem die rückläufigen Teilnehmerzahlen an den ein-

auskommen müssen. Daher sind uns finanziell enge Grenzen gesetzt. Nicht ohne Neid sehen wir daher auf unsere Stadtzürcher Kolleginnen, die offensichtlich über mehr Ressourcen verfügen und sehr professionell auftreten können.

Unsere Frauengruppe umfasst rund 90 Frauen, die nicht zwingend Mitglied der FDP sein müssen. Beitreten können auch Frauen, die in der Agglomeration Berns wohnen, sich aber mit der Stadt verbunden fühlen. Im Gegensatz zu den FDP-Frauen Kanton Bern, die vor ihrer Strukturänderung in den letzten Jahren rückläufige Mitgliederzahlen verzeichnen mussten, ist unsere Mitgliederzahl stabil. Aber wir machen kein Hehl daraus: Mit unserer Mitgliederzahl sind wir nicht zufrieden. Daher, liebe Noch-nicht-Mitglieder, geben Sie sich einen Kick und schliessen Sie sich uns an! Mit einem jährlichen Beitrag von Fr. 30.– sind Sie dabei!

Auf unserer Homepage erhalten Sie zusätzliche Infos über uns: www.fdp-be.ch/frauenbern

Der Vorstand der FDP-Frauen Stadt Bern

Karin Schorer-Schauwecker, Präsidentin
Vera Schlittler-Graf, Vizepräsidentin
Christine Arregger, Networking
Mirjam Gerber, Finanzen
Ursula Gosteli-Bucher, Internetsupport

INFOBLATT

Nr. 6

Liebe FDP-Frauen Liebe Interessierte und Sympathisanten

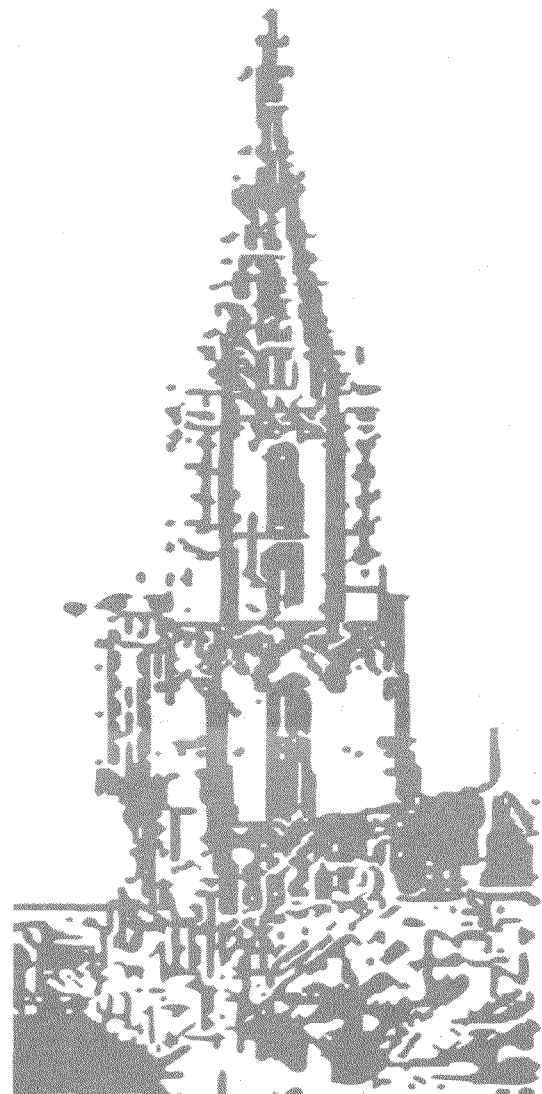
Wir freuen uns, Ihnen unser Infoblatt in einem neuen, frischen Erscheinungsbild präsentieren zu können. Wir hoffen, dass auch Sie das veränderte Layout anspricht. Aus Kostengründen werden wir das Infoheft weiterhin kopieren und nicht drucken lassen.

Auch in Zukunft möchten wir Sie in unserem Vereinsbulletin über Aktuelles informieren. Gerne geben wir aber auch Ihnen die Möglichkeit, sich zu Wort zu melden. Scheuen Sie sich nicht, mit dem Redaktionsteam Kontakt aufzunehmen. Gerne nehmen wir Anregungen, einen Leserbrief oder einen Artikel entgegen. Vielleicht haben Sie Fragen zu politischen Themen, die wir redaktionell oder mit der Organisation einer Veranstaltung aufnehmen könnten. Jede Reaktion spornt uns von neuem an.

Themen:

Die erste städtische Wohnbeauftragte gibt Einblick
in ihre Arbeit

Tram Bern West



Beitrittserklärung

Ich trete den FDP-Frauen Stadt Bern bei:

Name, Vorname: _____

Geburtsdatum: _____

Beruf: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel./Fax: _____

E-Mail-Adresse: _____

Ort/Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an: Ursula Rickli-Kradolfer, Lerchenweg 27, 3012 Bern

Ein Wochenende am Vierwaldstättersee

altes Schiff für Straf-ruderer		da wirs ziemlich knapp	wird in der Küche rührend eingesetzt	Abend- od. Richterleid Zeitungs-neuigkeiten	ganz hübsch und anzieh-ehend	Tristans liebe Geliebte		Lollo-brigidas Absage	Volkssent-scheide über Per-sonen	förderungs-würdiger Fremden-verkehr
längste Riesen-schlange			17			Parlaments-kammer etwa, un-gefähr				15
Anf. u. End-e v. ledig Vokale in gr. Wasser		lärmt im Sauskall Dorf od. Ma-ronibaum			Companie als Firma Vorsilbe für Neues	8		so staunt der Laie Aussichts-berg a. See		
		Ausflugsziel b. Buochs CH - Zen-tralmassiv	9						frühes Mit-glied des Schweizer-bundes	
				gekürzte Seite		oft festlich grosses Essen			2	
Bücher-gestell Blumen zum Fest	1			Wald-schlucht			5		Münz-metall Liste für Steuersätze	4
			du kennst den Schützen			beginnt m. d. Genesis wo Apfel nahe fallen			Ratssitz als Wählerauf-frog	
oft doppelt im Zimmer Nidel für dt. Gäste	vollbrach-tes Werk Bündner Sportort									
			14							
die Bahn f. Engländer CH- Psy-chologe				6		Stadt i. d. Steiermark Aargauer Dorf			7	
			10			Schalentier für Fein-schmecker		Filialdirek-tor i. Kürze grosses od. kleines Fest		greiser Meeres-gott der Griechen
		nicht jeder ist auch ein Fein-schmecker							Vorwort der Anrede längerer Ausflug	13
bringt schnelle In-ternetver-bindungen	Mutzenau-tozeichen der König im Hotel			Kurz-Arbeiter		altgriech. Staatsform Element im Kochsalz	Schweizer Zeche BE-Mund-ortauge			
führen zu Aufschlan-gen am Gotthard	Kochkunst u. Gäste-betreuung 5-Uhrtrunk									11
				zwittert blau vom Baum						16
			12							
Kirchen-diener kleiner Filmheld	sie fliesst unter Luzerner Brücken			jeder König in Rom		ehemalige Republik a. Vierwald-stättersee			Nachbar von Chur	

Gewinnen Sie ein Romantik-Wochenende für zwei Personen im Wert von 500 Franken!

Der Aufenthalt im Hotel Rigiblick in Buochs wird zum Genuss mit Champagner-Apéro, Gourmet-Menu, Frühstücksbuffet und Zimmer mit Blick auf den See oder die Alpen. Ein Ausflug auf die Klewenalp oder ins Verkehrshaus ist inbegriffen.

So machen Sie mit: Schicken Sie bis zum 15. November 2003 eine Postkarte mit dem Lösungswort und Ihrer Adresse an:

Generalsekretariat FDP
Preisrätsel
Postfach 6136
3001 Bern.

Die Gewinnerin oder der Gewinner wird ausgelost und persönlich benachrichtigt.

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	-	10	11	12	13	14	15	16	17
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----

Vespa- und Bahnfahrer

Der neugewählte Nationalrat Filippo Leutenegger persönlich

Seit 2002 ist der frühere Arena-Dompteur und heutige CEO der Jean Frey AG, Filippo Leutenegger, Mitglied der FDP Zürich und kandidierte als solches mit Erfolg auf der FDP-Liste des Kantons Zürich für den Nationalrat. Auf seiner Internetseite (www.filippo.ch), unter der Rubrik «Programm» bekannte sich der neugewählte Nationalrat zum früheren FDP-Slogan «Mehr Selbstverantwortung – weniger Staat». In diesem Interview interessiert vor allem die persönliche Seite von Filippo Leutenegger.

Freisinn: Immer wieder sieht man Sie, in den Medien und auf Ihrer Homepage, als Vespa-Fahrer. Ist dieses Fortbewegungsmittel Ihr Beitrag an die Umwelt oder weckt es Erinnerung an Ihre Jugendzeit in Rom?

Leutenegger: Die Vespa ist im Stadtverkehr so schnell und praktisch wie kein anderes Fortbewegungsmittel. Deshalb bin ich täglich mit ihr unterwegs. Sie trägt wesentlich zu meiner Effizienz bei.

Könnten Sie sich vorstellen, nach Ihrem erfolgreichen Einzug in den Nationalrat, die Fahrt in die erste Session nach Bern mit der Vespa zu unternehmen?

Ich bin begeisterter SBB-Fahrer und lege alle meine Reisen von Stadt zu Stadt grundsätzlich mit der Bahn zurück. Leider übernehmen die SBB die Gepäckedition nur bis 80 kg, sonst hätte ich meine Vespa gerne in Bern dabei.

Das Bild 15 auf Ihrer Homepage zeigt Sie als



Filippo Leutenegger.

Raucher. Dem «Freisinn» sind Sie in den letzten Jahren als Nicht-Raucher aufgefallen. Sind Sie der Auffassung, dass ein hoher Zigarettenpreis den Verzicht aufs Rauchen fördert?

Eine steigende Tabaksteuer ist eine fiskalische Massnahme. Die Prävention beginnt dagegen im Kopf. Ich glaube nicht daran, dass ein höherer Preis zu wesentlich geringerem Konsum führt. In Sachen Prävention bin ich mit Nationalratskollege Feix Gutzwiller einer Meinung.

Sie stehen zur Aussage: «Wir sind nicht zum Vergnügen da, wir haben eine Aufgabe. Wenn es

auch noch vergnüglich wird, umso besser.» Ist Ihr Nationalratsmandat Aufgabe oder Vergnügen?

Mitglied des Nationalrates zu sein, ist eine erweiterte Bürgerpflicht. Also ist sie hauptsächlich eine Aufgabe. Aber ich bin überzeugt, sie kann auch vergnüglich sein.

Vor zehn Jahren haben Sie als Arena-Dompteur begonnen. Diese Zeit vermittelte Ihnen einen Einblick in die Seele von Land und Leuten. Werden Ihre Ja und Nein im Nationalrat aus diesem Blickwinkel beeinflusst oder ist Ihre dannzumal gebildete Meinung die allein Richtige?

Für mich stehen der Mensch und unser Land im Mittelpunkt. Lassen Sie sich überraschen.

Zu diesen Menschen gehören auch unsere Kinder. Sie gelten als «Erfinder» der Kinderkrippe bei SFDRS. Sollten diese Einrichtungen auch künftig unter dem Titel «Selbstverantwortung» geführt werden; also ohne staatliche Hilfe?

Ja selbstverständlich, die Kinderkrippe beweist, dass solche Institutionen auch ohne staatliche Hilfe funktioniert. Unterstützt werden nur Eltern, die sich eine Kinderkrippe finanziell nicht leisten können.

Der Betrieb hingegen darf nicht subventioniert werden.

Im Zusammenhang mit Ihrer Nationalrats-Kandidatur sind Sie bestimmt mit dem Begriff «Eifersucht» konfrontiert worden. Sind Sie eifersüchtig oder anders gefragt, wie gehen Sie mit der Eifersucht um?

In der Schweiz wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Deshalb gibt es bei uns das Konkordanzsystem. Und das ist gut so.

Das Interview mit Filippo Leutenegger führte Ruedi Schläpfer vom GS der FDP Schweiz

Monats-Interview

Diese Serie wird künftig mit den neugewählten Nationalrätinnen und Nationalräten fortgesetzt.

Die Abstimmungsthemen für den 8. Februar 2004

1. Gegenentwurf zur Volksinitiative «Avanti – für sichere und leistungsfähige Autobahnen»
2. Änderung des Obligationenrechts (Miete)
3. Volksinitiative «Lebenslange Verwahrung für nicht therapierbare, extrem gefährliche Sexual- und Gewaltstraftäter»

«GIB DEM VOLK DIE HAND
UND VOR OBRIGKEITEN
BEUGE DEIN HAUPT!»



Karikatur Andreas Töns

Exklusive Sonderangebote für FDP-LeserInnen

"Trisa Elektrozahnbürsten" zum $\frac{1}{2}$ Preis

Wissenschaft und Zahnärzte versichern, dass die elektrische Zahnreinigung **wesentlich effizienter und schonender** ist als die Reinigung mit konventioneller Handzahnbürste. Es freut uns, Ihnen als Beitrag zur Pflege Ihrer Gesundheit **zwei attraktive Sonderangebote** unterbreiten zu dürfen.

Die **in der Schweiz produzierten**, in Zusammenarbeit mit der Schweizer Wissenschaft entwickelten **Markenprodukte** sind jetzt für Sie erhältlich, sei es für Sie persönlich oder als beliebtes Weihnachtsgeschenk.

FDP-LeserInnen können die Elektrozahnbürsten "Trisa TIMER" und "Trisa KID" jetzt zum **halben Preis** beziehen.

PROFITIEREN SIE

von diesen einmaligen Sonderangeboten, füllen Sie den Talon aus und senden Sie ihn **bis spätestens am 30. November 2003** an:

Kretz AG
Personalaktion "TRISA"
Postfach 105
8706 Feldmeilen

oder bestellen sie per e-mail:

fdpsonderangebot@yahoo.de

"TRISA KID"

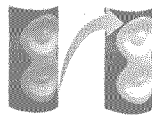
CHF 39.-

statt CHF 79.-
(inkl. MwSt. + vRG 1.-)

"TRISA TIMER"

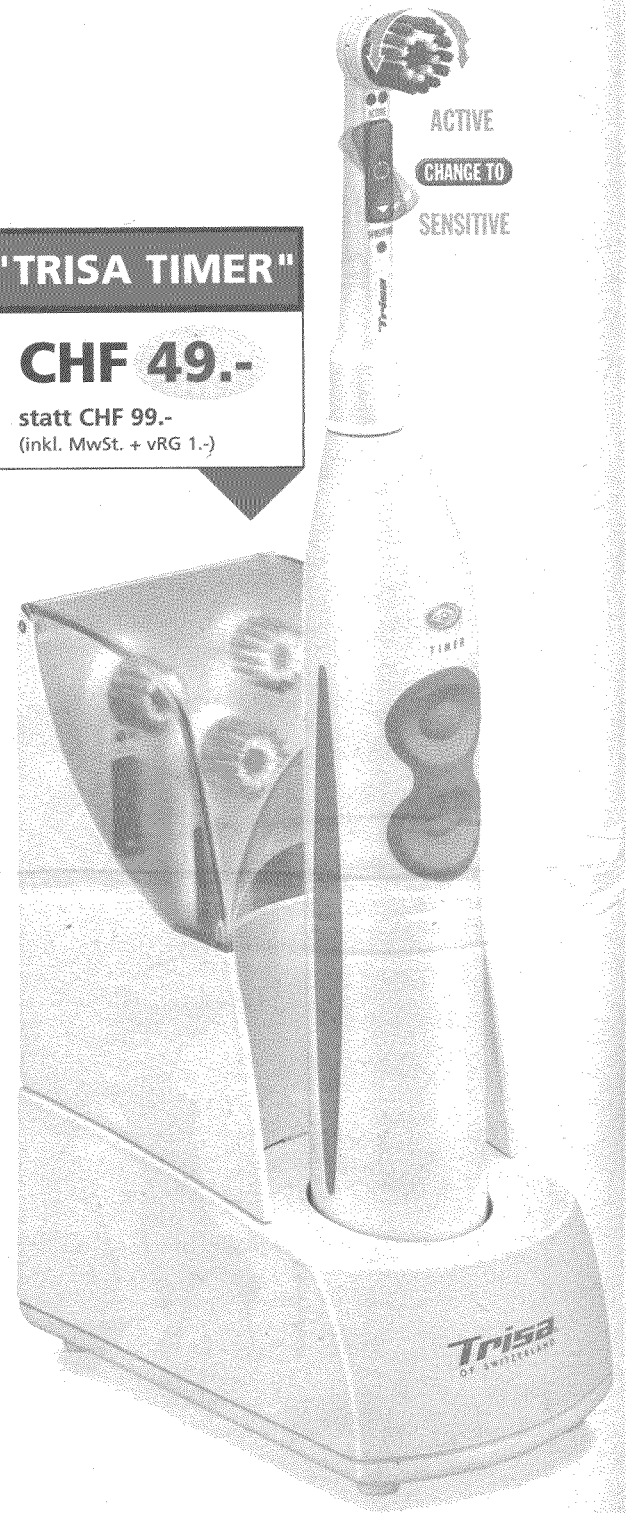
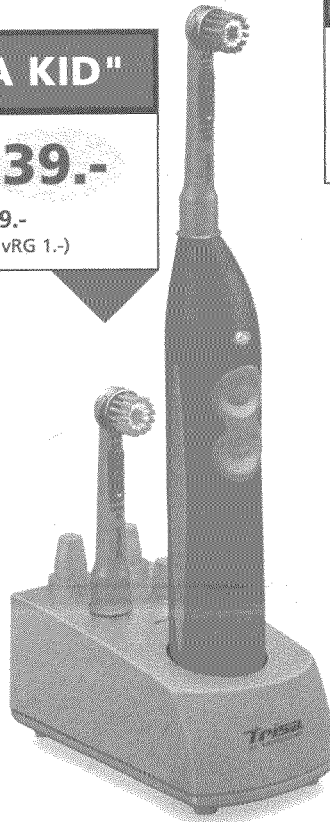
CHF 49.-

statt CHF 99.-
(inkl. MwSt. + vRG 1.-)



Verfärbbares Material zeigt die zahnärztlich empfohlene Mindestreinigungszeit an.

Bitte in Blockschrift ausfüllen



Bestell Talon

Name:

Vorname:

Lieferadresse:

PLZ: Ort:

TRISA Plaque Clean Clinic **TIMER**

Anzahl: Expl. zum Aktionspreis von CHF 49.- statt CHF 99.-

TRISA Plaque Clean Clinic **KID**

Anzahl: Expl. zum Aktionspreis von CHF 39.- statt CHF 79.-

Unterschrift:

(Angebot gültig solange Vorrat. Lieferung per Post gegen Rechnung + CHF 8.- Porto/Verpackung)

2 Jahre Garantie!

Ersatzzahnbürsten sind überall im Handel günstig erhältlich

www.trisa.ch

Trisa
OF SWITZERLAND